

„Ionen auf Irrwegen“ bringen Sieg beim Grazer Science Slam

Mit seiner Performance hat Florian Preishuber-Pflügl von der TU Graz im ausverkauften MUMUTH den Grazer Science Slam und damit ein Ticket zum Österreich-Finale am 22. April gewonnen.

Susanne Eigner



Florian Preishuber-Pflügl, Gewinner des Grazer Science Slam 2015, ist Chemiker an der TU Graz.

Das Publikum hat entschieden: Mit Florian Preishuber-Pflügl kommt der Grazer Science Slam-Champion auch heuer wieder von der TU Graz. Im ausverkauften MUMUTH der Kunstuni Graz erklärte der Chemiker das Prinzip der wandernden Ionen in Batterien mithilfe von Tischtennisbällen und Eierkartons. Für seine Erklärung von Ionenstrukturen musste ein kleines Glücksschweinchen aus Ton herhalten – mit der augenzwinkernden Bemerkung, dass „mein Doktoratsstudium natürlich kein vierjähriger Töpferkurs ist“.

Florian Preishuber-Pflügl beschäftigt sich am Institut für Chemische Technologie von Materialien mit Festkörperelektrolyten, konkret mit Fluorionenleitern. Sein Fokus liegt auf den Untersuchungsmethoden und der Verbesserung ihrer Leitfähigkeit in Batterien. Der gebürtige Oberösterreicher ist der zweite Science-Slam-Gewinner der TU Graz: Im Vorjahr war der Neurotechnologe Reinhold Scherer auf dem Siebertreppchen; er konnte in Folge sogar den Staatsmeistertitel erobern.

Einfallsreiche Bühnenpräsentationen

Sechs Kandidatinnen und Kandidaten, je zwei von der TU Graz und der Uni Graz, eine von der MedUni Graz und einer von der Kunstuni, beeindruckten mit ihren einfallsreichen Bühnenpräsentationen und boten thematisch eine bunte Palette: vom gelenkig demonstrierten Spagat in der Elektronenmikroskopie über amouröse Verstrickungen im alten Ägypten bis zur Unvereinbarkeit der Musikgeschmäcker.

Wissenschaft auf der Bühne

In nur sechs Minuten müssen die teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beim Science Slam ihr Forschungsgebiet verständlich und unterhaltsam auf der Bühne präsentieren, ohne Beamer, dafür mit allerlei Requisiten und kreativer Freiheit. Am Ende des Abends bewertet das Publikum Inhalt, Verständlichkeit und Kreativität jeder Präsentation und kürt den Slam-Champion. ■

Gender Budgeting: Ein Plus für beide Geschlechter

Wer profitiert direkt oder indirekt von den Ausgaben und Ressourcen der TU Graz? Gender-Budgeting-Analysen sollen dies herausfinden. An der TU Graz ist man diesbezüglich schon weit gekommen.

Birgit Baustädter

„An der TU Graz wird bereits sehr viel gemacht“, erklärt Vera Jauk, Expertin für Gleichstellungsfragen vom Bundesministerium für Bildung und Frauen. Gemeinsam mit Kollegin Silvia Kronberger von der Pädagogischen Hochschule Salzburg leitete die Spezialistin einen Workshop zum Thema Gender Budgeting, an dem rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen der TU Graz teilgenommen haben. Hinter dem Begriff Gender Budgeting verbergen sich nicht etwa zusätzliche Geldmittel für neue Frauenförderungsmaßnahmen oder eine 50:50-Verteilung der Geldmittel. Es geht um die gerechte Verteilung der bestehenden Budgetmittel, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleich-

mäßig fördert. Der Fokus liegt hier vor allem auf der tatsächlichen Wirkung der Budgetmittel. Beispielsweise stellen sich Fragen wie „Welche Auswirkungen haben Budgetentscheidungen auf die Arbeitsbedingungen von Männern und Frauen?“ oder „Helfen meine Mittel indirekt bei der Gleichstellung der Geschlechter?“.

Vorteile im internationalen Wettbewerb

„Gender Budgeting ist für uns eine Notwendigkeit. Weil es uns im internationalen Wettbewerb Vorteile verschafft“, erklärt Vizerektorin Andrea Hoffmann. Und die Praxis zeigt: In mixed Teams

beispielsweise, in denen Frauen und Männer gleichberechtigt arbeiten, können deutlich bessere Ergebnisse erzielt werden, weil unterschiedliche Sichtweisen eingebracht werden. Daher liegt in der Leistungsvereinbarungsperiode ab 2016 ein Schwerpunkt im Bereich Gender Controlling. Damit sollen alle Budgetmittel auf ihre Relevanz bezüglich Gleichstellung abgeklopft werden. Momentan ist man gerade dabei, die nächsten Schritte für die Umsetzung von Gender Budgeting an der TU Graz zu planen. Parallel dazu sind ein Infofolder und ein konkreter Leitfaden zum Thema in Arbeit, die 2016 fertiggestellt werden sollen. ■



Rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit der Thematik Gender Budgeting.